

Günther, Johann Christian: Der Phoebus hält ein großes Buch (1709)

1 Der Phoebus hält ein großes Buch,
2 Das Wurm und Motte schonen müssen,
3 Es kleidet sich in Purpurtuch,
4 Der Demant muß es künstlich schließen,
5 Die Blätter borgt es von Asbest,
6 Den Brand und Glut zufrieden läßt,
7 Den Schnidt besprengt ein goldner Regen,
8 Sein Schranck ist frisches Cedernholz
9 Und prahlt nicht minder starck als stolz
10 Des Kleinods und der Dauer wegen.

11 In dieses pflegt der Musen Hand
12 Die milden Gönner einzuschreiben,
13 Die ihrer Priester harten Stand
14 Aus Mitleid in die Wüsten treiben.
15 Wer armen Dichtern reicht und schenckt,
16 Ihr Elend kleidet, speist und tränckt,
17 Der wird in dieses Buch getragen,
18 Und wenn der göttliche Poet
19 Der Weißheit hohes Fest begeht,
20 Mit Ehr und Ruhme nachgeschlagen.

21 Hier steht Mäcenas obenan,
22 Hier wird Augustus abgelesen,
23 Hier weiset sich der Franzen Hahn,
24 Der aller Künste Schuz gewesen.
25 Hier steht, hier glänzt, hier zeigt sich
26 Der Preußen erster Friederich,
27 Den Neukirchs Danckbarkeit vergöttert.
28 Hier lebt des theuren Colberts Fleiß
29 Und was man sonst vor Helden weis,
30 Die Pythons Drachenkopf zerschmettert.

31 Hier wird forthin, gelehrter Freund,

32 Auch dein Gedächtnüß schriftlich prangen,
33 Wenn alles, was der Tag bescheint,
34 Sich mehr verändert als vergangen.
35 Hieraus wird Fama deinen Ruhm,
36 Der edlen Seelen Eigenthum,
37 Mit aufgeblasnem Munde faßen
38 Und solchen, wenn die späte Welt
39 Noch etwas auf die Großmuth hält,
40 Durch tausend Ohren fliegen lassen.

41 Denn ich bin auch ein ächter Sohn,
42 Den Phoebus mühsam auferzogen
43 Und den der Stümper Spott und Hohn
44 Um manchen guten Freund betrogen.
45 Du hast dich in der Fremd erbarmt,
46 Mein langes Ungemach umarmt
47 Und mich mit Wohlthat aufgenommen,
48 Mich, der ich als ein Musenkind,
49 Davon die Sterne Zeugen sind,
50 In Leipzig nackend angekommen.

51 Ich küße die genoßne Treu,
52 Wodurch du dein Gemüth entdecktest
53 Und trotz des Pöbels Raserey
54 Mir Trost und Hülff entgegenstrecktest.
55 Du thust, soviel du kanst, genug.
56 Man sagt, es soll kein Waßerschluck
57 Vom Höchsten unvergeßen bleiben.
58 Ich will dir noch mit dieser Hand,
59 Die Noth und Angst und Ohnmacht band,
60 Ein unvergleichlich Dancklied schreiben.

61 Versprich dir nur gewissen Lohn,
62 Was mir geschieht, das borgt der Himmel.
63 Hier liegt dein Schatz, hier wächst er schon,

64 Hier frißt ihn weder Dieb noch Schimmel.
65 Ich weis wohl, was der scheele Neid
66 Vor ungerechtes Zeter schreyt;
67 Allein Gedult, in wenig Jahren
68 Soll dein vor mich besorgter Geist,
69 Der auch durch Creuz zur Tugend reist,
70 Ein beßres Feldgeschrey erfahren.

71 Zwar sprech ich kein Prophetenwort,
72 Doch dies kan ich vernünftig schließen,
73 Dein Fleiß ersteigt den höchsten Ort
74 Und wird der Fürsten Huld genießen.
75 Es eilt die Zeit, es kommt der Tag,
76 Auf den ich sicher hofen mag,
77 Dein Glück am Hofe groß zu schauen.
78 Es weist dir schon Justinian
79 Von weitem einen Ruhplaz an,
80 Auf welchen Ehr und Ansehn bauen.

81 Mich deucht, ich seh schon deinen Speer
82 Den Stab des Regiments beschützen,
83 Ich seh ihn, deucht mich, ohngefähr
84 Am heitern Firmamente blizen.
85 Ich such, ich ehr, ich liebe dich,
86 Gedenck auch dermahleins an mich,
87 An Joseph, der gefangen lieget
88 Und in dem Kercker seiner Noth
89 Durch manch versauert Kummerbrodt
90 Egyptens Last zu schmecken krieget.

91 Du kanst schon jezo hier und dar
92 Mein Wachsthum an den Gipfel bringen,
93 Du kanst die weichende Gefahr
94 Zu gänzlicher Entfernung zwingen.
95 O thu es, wie du weist und kanst;

96 Du fütterst keinen Schlangenwanst,
97 Du wirst dir einen Schwan ernähren,
98 Er soll, sobald er ausgekielt,
99 Ja Schwing und Flügel reifer fühlt,
100 Mit deinem Nachruhm aufwärts kehren.

(Textopus: Der Phoebus hält ein großes Buch. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/44119>)